

### **Schemata bei somatoformen Störungen und deren Bedeutung für die Therapie**

Dr. phil. Andrea Keller & Dipl.-Psych. Jana Henker, Dresden

Somatoforme Störungen, die zu den häufigsten psychischen Störungen zählen, haben einen chronischen Verlauf und gehen mit zahlreichen Beeinträchtigungen einher wie z.B. den Verlust der Arbeitsfähigkeit, Depressivität oder Rückzug aus sozialen Kontakten. Psychotherapeuten und Hausärzte kennen die Herausforderungen, die mit der Diagnostik und Behandlung dieses Beschwerdebildes verbunden sind. In den letzten Jahren hat sich innerhalb der Psychotherapieforschung die Schematherapie als innovatives Verfahren etabliert. Die theoretischen Annahmen der Schematherapie zu frühen maladaptiven Schemata (EMS) und Schemamodi sind für das Verständnis und die Behandlung von chronischen psychischen Störungen sehr hilfreich. Eine Studie zu Schemata und Schemamodi an der Klinik für Psychotherapie und Psychosomatik zeigte deutlich erhöhte Werte für EMS wie „Aufopferung“ und „Unerbittliche Ansprüche“ sowie den „fordernden Elternmodus“ und Vermeidung durch „distanzierte Selbstberuhigung“ bei somatoformen Patienten. Was sich hinter diesen Bezeichnungen verbirgt, wird Ihnen in diesem Workshop durch die Präsentation der Ergebnisse unserer Studie erläutert, die praktische Relevanz der Ergebnisse für die klinische Tätigkeit wird diskutiert. Außerdem lernen Sie schematherapeutische Interventionen für Patienten mit somatoformen Störungen kennen. Praktische schematherapeutische Übungen zum Umgang mit Schmerz, zur Verbesserung der Emotionalität und Achtsamkeitstechniken werden Ihnen vorgestellt, um das Erlernte zu vertiefen.